

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	28 (1957)
Heft:	6
Artikel:	Die Verantwortung ist gross : Tagebuchnotizen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-809013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Verantwortung ist gross

Tagebuchnotizen

Wie treuherzig blickt uns die kleine *Brigitte*, die noch kaum ihr erstes Lebensjahr hinter sich hat, an. Im Kinderzimmer eines unserer Kinderheime steht sie in ihrem Bettchen und weiss noch nichts von all dem, was ihre kurze Vergangenheit birgt, und ahnt glücklicherweise auch noch nichts von ihrer Zukunft. Nur Vertrauen hat sie zu uns Erwachsenen, die wir sie umhegen und pflegen und die wir jetzt beratend vor der Kleinen stehen. Es muss jetzt entschieden werden, wohin das Kind versetzt werden kann und wo es aufwachsen soll.

Wie leicht ist es da allemal zu sagen: Eine gute Pflegefamilie, die ihm ein dauerndes liebes Heim bieten kann, wird die beste Lösung auch für dieses kleine Mädchen sein. Wir sollen nun über sein weiteres Schicksal, seine Pflegeeltern, sein Milieu, die doch so wichtig und richtunggebend sein werden für seinen ganzen weiteren Lebensweg, entscheiden!

Verantwortung — Welch grosse Verantwortung tragen wir immer wieder, müssen wir jeden Tag neu tragen können! Warum ist *Brigitte* hier im Kinderheim? Sie ist das dritte illegitime Kind ihrer Mutter. Mit viel Geduld und Mühe haben wir versucht, ihr auch einen Vater zu finden. Leider konnte auch diesmal die Vaterschaft nicht gergelt werden.

Bald nach ihrer Geburt kam die kleine *Brigitte* ins Heim. Die Mutter aber kümmerte sich um ihr Kind nicht mehr, erkundigte sich nie mehr nach ihm. Leider hat sie bisher auch noch nicht ganz auf ihr Kind verzichtet. Darum ist es noch nicht möglich, für *Brigitte* eine Pflegefamilie im Hinblick auf eine später mögliche Adoption zu suchen. Solange die leibliche Mutter nicht schriftlich ihr Einverständnis gibt, auf ihr Kind zugunsten einer Adoption zu verzichten, kann sie sich jederzeit wieder einmischen und ihr Kind aufsuchen. Das führt jedesmal zu schmerzlichen Zusammenstößen und geht beinahe über die Kraft der Pflegeeltern.

Nicht immer wird zwar verstanden, dass es Mütter gibt, die ihr Kind einfach «abtreten» können. Doch noch viel weniger kann man verstehen, warum es Mütter gibt, die auf ihr Kind nicht ganz verzichten, sich aber doch monate-, oft jahrelang nicht blicken

lassen und sich um sein Wohl und Weh in keiner Weise kümmern. Schuld- und Schamgefühle oder Gleichgültigkeit, Abgestumpftheit durch innere Ver einsamung spielen hier eine grosse Rolle. Doch zu richten steht uns nicht zu.

Für uns stehen das Interesse und das Wohl des Kindes im Vordergrund. Das allein ist richtungweisend für unsere Entscheidungen, die getroffen werden müssen, solange es selber noch nicht mitreden kann. Möge es uns auch bei der kleinen *Brigitte* gelingen, den rechten Platz zu finden!

Noch steht das Kind ganz am Anfang seines Erdenweges; aber gerade diese ersten Entscheide sind für das ganze spätere Leben von allergrösster Wichtigkeit.

*

Gestern haben wir es wieder einmal anders erleben dürfen. Mit der jungen ledigen Mutter sprachen wir über die Zukunft ihres Kindleins. Wir berieten miteinander, ob sie selber nun alle Verantwortung übernehmen oder aber, ob für den kleinen *Bernhard* ein Vormund bestellt werden solle. «Ich glaube, ich könnte es schon», erklärte uns die Mutter. «Aber wissen Sie, wenn ich daran denke, was alles entschieden werden muss, für wie Vieles ich nun ganz allein die Verantwortung übernehmen soll, dann wird mir doch ein wenig bange. Wie gross und schwer ist es doch, ein kleines Menschenkind den rechten Weg ins Leben hinaus zu geleiten». Sinnend sah sie an uns vorbei zum Fenster hinüber. Wir haben anschliessend noch eine geraume Weile miteinander über all diese Fragen nachgedacht. Als uns die junge Mutter später verliess, lagen Ruhe und Frohsinn auf ihrem Gesicht. Auf ihren ausdrücklichen Wunsch hin, wird ihr nun ein Vormund zur Seite stehen und mitberaten, mittragen und mitverantworten. «Ich möchte mich erst bewähren, um meinem Kind dann einmal eine ganze Mutter und Erzieherin sein zu können.» Wir freuten uns über ihren Entschluss, weil wir spürten, dass sie um die Grösse der Verantwortung wusste, die wir jedem neuen Erdenbürger gegenüber haben. Bald wird diese schöne Aufgabe ihr Lebensinhalt werden.

-el-

Sollen wir Peter versorgen?

Ein Notschrei besorgter Eltern

Unser zwölfjähriger Bub macht uns seit mehreren Jahren viel Sorgen und grossen Kummer. In letzter Zeit führt er sich zu Hause derart flegelhaft auf, dass wir uns ernstlich fragen müssen, ob nicht doch an eine Plazierung in einem Erziehungsheim gedacht werden müsste. Jetzt kommen nämlich auch Klagen aus der Schule: Peter stört den Unterricht und ist ein un aufmerksamer, unkonzentrierter Schüler. In der Nachbarschaft ist er schon lange als ein schwieriger Bub bekannt. Was sollen wir tun?

Peter ist unser Aeltester. Wir freuten uns riesig auf seine Geburt. Mein Mann konnte sich dann in seiner Freude am Stammhalter keinen Eintrag auferlegen: er hätschelte ihn, spielte mit ihm, der Kleine konnte ihm recht eigentlich auf der Nase herumtanzen. In jeder freien Minute waren die beiden zusammen. «Papi» war das erste Wort, das einigermassen verständlich von Peter gesprochen werden konnte. Peter blieb der Mittelpunkt der Familie. Dann wurde es plötzlich anders. Als Peter vier Jahre alt war, kam